



Die Berner «a cappella»-Gruppe begeisterte die Burgtheater-Besucher.

Kleine Fenster der Seele gesehen

Zum zweitenmal öffnete das Burgtheater seine Türen. Diesmal mit einer gelungenen Konfrontation mit Gesang, Spass, Humor und Tiefsinn.

BROAH! steht für einen Ausdruck des Erstaunens über so viel Leben. Das Repertoire schlägt den Bogen zwischen Renaissance und Rap, Pop und Jazz, italienischen Canzoni, deutschem Schlager und Schweizer Volkslied. Unter der Regie von Paul Klotz kommen fünf Künstlerinnen und Künstler: Yvonne Baumer, Susann Rieben, Marc Jenni, Markus Kocher, Aadhar R. Zimmermann, von irgendwo her und lassen sich für eine Weile nieder. Am vergangenen Freitagabend war das Burgtheater ein geeigneter Ort, und wie Yvonne Baumer nach der Vorstellung sagte: «Wir wurden hier sehr herzlich empfangen, und unser gutes Gefühl hat sich bestätigt.» Nach einer kurzen Begrüssung von Silas Bürgi und Christoph Saredi war die Bühne für Voxtasy frei. Markus Kocher sagte: «Sie werden kleine Fenster unseren Seelen sehen, also lehnen sich zurück und geniessen es.» Es gab an diesem Abend viel zu geniessen: unverkennbaren Stimmenmix, eine Kiste, die sich als ein Zauberkasten für Requisiten entpuppt, unterschiedliche Charaktere, schnelle Übergänge, abwechslungsreiches Bühnenbild, hervorragende Choreographie. Ohne Begleitung der Musik verlassen sich die Sänger auf das theatralische Können und die eigene Stimme. Und sie wurden nicht verlassen. Ein perfekt eingesungenes Team erreichte im Handumdrehen die Herzen

der Zuhörer, welche auch aufgefordert wurden mitzusingen. So entstanden auf der Bühne tief-sinnig-heitere Geschichten mit selbstkritischem Humor, unverkrampft und mit unverkennbarer Liebe zu Musik. In spielerischer Handlung vereint mit Gesang wurde das Bühnenbild unentwegt angepasst. Kein Wunder, da die Gruppe seit sechs Jahren besteht und alle ausgebildete Sänger sind. «Leben können wir noch nicht davon», verrieten Yvonne Baumer und Aadhar R. Zimmermann im anschliessenden Gespräch. Auf die Nachfrage warum, meinte Baumer: «Alles braucht seine Zeit und weil wir keine kommerziellen Sachen machen», sowie: «Wir sind alle sehr verschieden und reden auf der Bühne nicht viel. Jeder Song ist bereits ein Bild, und man braucht keine Worte.» Wie Silas Bürgi abschliessend erwähnte: «Allgemein finde ich es schade, dass kein Shuttlebus zwischen Städtli und der Burg Hohenklingen verkehrt. So müssen einige Gäste zu Hause bleiben», und dass sich die Interessenten für so einen Dienst gerne bei ihm melden könnten. Christoph Saredi fügte hinzu, dass er die Künstler sensationell finde und dass er happy sei. Für Silas Bürgi ist ein zufriedenes Publikum der beste und schönste Lohn. Allesamt detailreiche und behutsam kolorierte musikalische Geschichten füllten den Abend auf der Burg Hohenklingen. Warmherzig, tief-sinnig und voller Humor, eine ursprüngliche Erzähl- und Singfreude atmend, oder kurz gesagt: Es war in der Tat a cappella: fünf Individuals und ein Sound.

Jurga Ruesch